

Pressemitteilung
Des Allergie Verein in Europa e.V.

Forderungen zu REACH

Der in Fulda ansässige Allergie-Verein in Europa e.V. (AVE) veranstaltete am 29./30.10.2005 zusammen mit dem holländischen Klinisch-Ökologischen Allergie-Zentrum (KEAC) seine internationale Jahrestagung zum Thema „Sekundäre Allergien“ diesmal im schönen Kastel Hoensbroek bei Heerlen. Unter Leitung von Frau Dr. Eva Diel und Dr. John Kamsteeg diskutierten Experten aus acht europäischen Ländern mit weit über einhundert Teilnehmern Fragen zu ernährungsbedingten Allergien und Ursachen, die zu der immer noch ungeklärten Zunahme von Allergien führen. Sicher ist, dass die unkontrollierten Zutaten von gefährlichen Stoffen in Lebensmitteln, Bauprodukten und anderen umweltwirksamen Produkten hierfür verantwortlich gemacht werden müssen. Aus diesem Grund wird nun in Europa eine neue „Chemikalien-Verordnung“ vorbereitet, die die nationalen Chemikaliengesetze zugunsten der einheitlichen Handhabung auf dem europäischen Markt ablösen soll. Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit entsteht „REACH“ (Registrierung, Evaluierung, Autorisierung von Chemikalien). Das Gute, endlich müssen die Produkte, die bei uns hergestellt bzw. eingeführt werden und dann auf den Markt kommen, auch auf ihre Stoff-Gefährlichkeit hin geprüft werden. Dazu sind auch – anders als früher – so genannte alte Stoffe zu zählen. Wobei derzeit von den Behörden eine Liste von 30.000 zu prüfenden Stoffen angegeben wird. Lediglich von ca. 150 Produkten hat man bisher ausreichend Prüfergebnisse vorliegen. Noch ungünstiger stellt sich das Problem für Risikogruppen, wie die Allergiker, innerhalb unserer Bevölkerung dar. Hierzu fordert der AVE von den Herstellern auch Prüfergebnisse über die Allergenität und der besonderen Gesundheits-Risiken für die Verbraucher. Die Industrie macht inzwischen ihren Einfluß in Brüssel geltend, dass es über die „Mengenregeln“ bei verschiedenen Produkten erst gar nicht zu teuren Prüfungen kommen muß. Betroffene wie Allergiker und Chemikalien-sensible Verbraucher wissen aber, dass schon geringste Konzentrationen in Lebensmitteln und Umwelt zu einer krankmachenden Sensibilisierung führen können. Der AVE und KEAC fordern deshalb, dass, anders als im Entwurf der REACH-Verordnung vorgesehen, Zertifizierungs- und Sicherheitsgutachten schon ab einer Jahrestonne Produktion vorzulegen sind. Ein weiterer wesentlicher Punkt ist in diesem Zusammenhang die Transparenz und das Mitwirkungsrecht für NGO (Nicht-Regierungs-Organisationen), wie sie der AVE und KEAC sind. Ein wesentliches Ziel ist die Erstellung einer Liste von allergenen Stoffen, die im Rahmen von REACH zur erweiterten Prüfung und Einschränkung der Risiken für Chemikalien-sensible Verbraucher führt. Um diese Aufgabe zu erfüllen, wurde hierzu auf der 16. Jahrestagung des AVE in Holland eine Experten-Kommission gebildet. Eine andere – mehr vorsorgliche – Möglichkeit wurde von Dr. Luud Gilissen in Holland vorgestellt. Er entwickelte an der Universität Wageningen Äpfel, denen das Hauptapfelallergen nach gezielter genwirksamer Züchtung fehlt. Diese Produkte sind laut Gilissen nicht nur für Apfelallergiker zu empfehlen, sondern auch bei Kreuzallergien wie Birkenpollinosen. Hierzu gibt es seitens des AVE noch viele Fragen und Vorbehalte!

Dr. Eva Diel, 1. Vorsitzende des AVE, Petersgasse 27, 36037 Fulda